

„Ja, Aito,“ versetzte Zoas schnell, „wenigstens keine schlechten; denn wie ich höre, sind sie noch am Leben und unverfehrt.“

„Woher wißt Ihr das?“

„Von einigen Sklavenverkäufern, welche diesen Morgen in Galai angekommen sind. Sie begegneten vor drei Tagen in der Tzanna-Wüste einer Schar Galla's, welche zwei Gefangene mit sich führte — ein Weib und einen Franken.“

„Das sind wirklich gute Nachrichten, nun werden wir den Geraubten auf die Spur kommen,“ sagte ich froh. Doch in demselben Augenblick stiegen auch wieder Zweifel in mir auf, und ich fügte hinzu: „Es ist freilich leider auch möglich, daß der Mann und die Frau nicht Diejenigen sind, welche wir suchen.“

„Nein, Aito, das ist nicht möglich. Es giebt in Abessinien nur einen guten fränkischen Doktor und eine Esther, und wir sind ihnen also wirklich auf der Spur.“

„Ihr mögt wol Recht haben, Zoas; doch habt Ihr in Erfahrung gebracht, welche Richtung sie einschlugen?“

„Ja, Aito, nach Abdowa, der Hauptstadt von Tigré; laßt uns keine Zeit verlieren, wir können sie möglicherweise noch einholen.“

„Ihr habt Recht, Zoas, wir dürfen keinen Augenblick zögern,“ versetzte ich, und nachdem ich Peter geweckt, nahmen wir schnell ein Frühstück von Milch, Früchten und Brot zu uns, und in weniger als einer Stunde stiegen wir den grünen Abhang in der Richtung nach Dizan, der ersten Stadt Abessinien's, hinab.

Die abessinische Seite des Berges ist von einem gummiguttfarbigen Volke bewohnt, dessen Hauptbeschäftigung der Anbau von Weizen und die Pflege der seidenhaarigen, breithörnigen Herden ist, welche den wohlhabenden Bürgern von Dizan angehören. Obgleich wir nun am Tage und sogar noch beim Einbruch der Nacht auf unserer Wanderung hundert von Leuten bei ihren Beschäftigungen gesehen, so hatten wir doch kein einziges Haus, Zelt oder Hütte bemerkt.

„Wo im Namen der Barmherzigkeit wohnen diese Menschen?“ fragte ich.

„Wahrscheinlich in Erdlöchern wie die Kaninchen, Master Ned,“ sagte Peter.

„In Höhlen, wie jene dort,“ gab Zoas zur Antwort, auf einen breiten Spalt in der felsigen Seite des noch ungefähr vier Meter von uns entfernten Berges deutend.

„Der Ort ist so schlecht nicht für Reisende; wir haben schon schlimmeres Obdach gehabt,“ bemerkte Peter.